

„Weiserich-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weiserich-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — La-  
bellartige und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
sandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 11.

Sonnabend, den 25. Januar 1890.

56. Jahrgang.

### Dem Kaiser!

Sei gegrüßt, Du unser Kaiser,  
Du, des Reiches fester Weiser,  
Deines Volkes Schirm und Schild!  
Dir auch fernher anzuhängen,  
Dir zu folgen sonder Bangen  
Sind wir Alle treugewillt!

Goß hältst Du des Reiches Ehre,  
Und es blüht zu Trug und Wehre  
Heil das Schwert in Deiner Hand —  
Kraftvoll würdest Du es schwingen,  
Gält es je, den Feind zu zwingen,  
Der bedroht das Vaterland!

Doch noch herrscht der gold'ne Frieden,  
Und daß er uns bleibt beschieden,  
Dafür sorgt Dein machtvoll' Wort —  
Laß' es fernher auch ertönen,  
Daß die Völker sich versöhnen,  
Sei Dein Streben fort und fort!

Sei gegrüßt, Du unser Kaiser:  
Sieh', wir winden grüne Reiser  
Heute Dir zum Ehrenkranz —  
Heil Dir, edstem Jollernsohne —  
Mög' Dir fürder auf dem Throne  
Leuchten nur des Glückes Glanz!

### Zum Geburtstage des Kaisers.

Am 27. Januar vollendet Kaiser Wilhelm II. sein einunddreißigstes Lebensjahr, und mit Stolz und Freude feiern alle patriotischen deutschen Herzen den Geburtstag ihres verehrten Kaisers, der sich während seiner kurzen Regierungszeit bereits als ein kraftvoller und zielbewusster Herrscher der deutschen Nation wie der ganzen politischen Welt offenbart hat. Getreu den ruhmreichen preussischen und deutschen Ueberlieferungen ist Kaiser Wilhelm zumal ein Schirmherr des Friedens und ein Wehrer aller wahren Wohlfahrt des Volkes. In welch' glücklicher, segensvoller Weise unser junger Kaiser diese seine hohe Mission erfüllt hat, dies beweist vor allen Dingen die günstige Wendung in der vor Jahr und Tag noch recht bedenklichen politischen Lage Europas. Die offenherzigen friedlichen Erklärungen des deutschen Kaisers über seine und seiner erlauchten verbündeten Politik, seine unermüdeten Reisen an auswärtige Höfe, sowie die Monarchenzusammenkünfte in Berlin, lauter Begebenheiten zur Bekräftigung der deutschen Friedenspolitik, haben zur Beseitigung der gefahrrohenden europäischen Lage offenbar in den beiden Jahren das Meiste beigetragen. Freilich dürfen wir uns dabei nicht verhehlen, daß nicht nur die Friedensworte Kaiser Wilhelms, sondern auch das mächtige, blanke deutsche Schwert, über welches der Kaiser gebietet, und von welchem er im Nothfalle Gebrauch machen wird, zu den guten Erfolgen der deutschen Politik beigetragen haben. Unentwegt von allen Strömungen des Tages und unbeschadet aller Erfolge der Friedenspolitik bleibt es daher auch die hohe Aufgabe des Kaisers, Deutschlands Heerschaaren stets kampfbereit und den Anforderungen der Zeit entsprechend ausgerüstet zu erhalten. Wie die Verhältnisse nun einmal in Europa und besonders für das im Mittelpunkte des Erdtheiles befindliche deutsche Reich liegen, ist ein möglichst starkes Heer immer die mächtigste Stütze unseres Staatswesens. Mit furchtbarrer Wahrheit hat dies bereits der preussische König Friedrich Wilhelm III. erkannt, als im Jahre 1806 in Folge des nicht auf der Höhe der Zeit stehenden Heeres der preussische Staat morsch zusammenstürzte. Diese Wahrheit hat sich, wie der selige Kaiser Wilhelm I. einst einmal hervorhob, Preußens Herrschern tief eingepägt, und sie mußte der Entwicklung der deutschen Verhältnisse entsprechend auch ein Staatsgrundsatz für das Reich werden. Allerdings hat der Kaiser noch weitere Aufgaben für die innere Wohlfahrt des Volkes zu erfüllen und er hat sie ja auch im verflossenen Jahre seiner Regierung glänzend erfüllt. Welch' muthige und zugleich auch versöhnende Worte sprach doch Kaiser Wilhelm im letzten Sommer anlässlich des großen Bergarbeiterstreikes und zur Schlichtung der großen sozialen Gegensätze! Und wie sehr hat ihm die bessere Versorgung der Arbeiter mit Hilfe des Alters- und Invalidengesetzes der Arbeiter am Herzen gelegen! Die ganze Nation freut sich eines solchen Herrschers und seiner edeln Bestrebungen und bringt ihm zum Geburtstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar!

### Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 24. Januar. Daß es in Dip-

poldiswalde an Vereinen nicht fehlt, ist eine ebenso wahre, als wichtige Thatsache. Wahr insofern, als es sich statistisch belegen läßt, daß wir weit über 20, den verschiedensten Kategorien angehörende Vereinigungen aufweisen können (die Regellubs noch nicht einmal gerechnet), wichtig unter Anderem auch durch ihre die Mitbürger mehr oder minder zur Wohlthätigkeit herbeiziehenden Stiftungsfeste. Wenn die Presse jedem derselben ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollte, so könnte sie in der That allwöchentlich eine stehende Rubrik zur Berichterstattung bestimmen. Aber dazu verspüren wir besondere Neigung nicht. Ganz was Anderes ist es, wenn einem der zahlreichsten, sich aus dem Kerne der Bürgerschaft rekrutirenden Vereine ein Fest beschieden ist, wie dem ehrenwerthen Bürgerverein ein, welcher am 22. d. M. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblickte und diesen Stiftungstag selbstverständlich vor allen anderen auszeichnete. Abgesehen von der Schützengesellschaft und der Kantorei (letztere allerdings selbständig nicht mehr existirend, sondern in den Kirchenchor übergegangen), welche ihre Entstehung in längstschwundenen Zeiten suchen, ist der Bürgerverein nächst der „Harmonie“, welche seit 1808 besteht, der zweitälteste Vergnügungsverein unserer Stadt, und gebührt seinem 50. Geburtstage deshalb unsere freudige Theilnahme, die wir ihm widmen, indem wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß er fernherhin fröhlich gedeihen, blühen und wachsen und wie bisher Bürgern und Bürgerinnen Gelegenheit zu anregender geselliger Unterhaltung bieten möge. Was nun das Jubelfest selbst anlangt, so verlief es bei zahlreicher Theilnahme von Mitgliedern und Gästen mit Tafel und Ball höchst anregend und gemüthlich. Von größerer Dekoration hatte man abgesehen, da ja der neugemalte Saal selbst einen anmutigen Hintergrund zu dem bewegten Treiben der Festgenossen bildete. Nur die Wüste des Königs prangte, umgeben von Blattpflanzen, an der Ostseite des Saales. Unmittelbar nach der Suppe begrüßte Herr Schneidermeister Heinrich sen. die Festgenossen mit einem Prolog, in welchem die im Kreise der Gesellschaft seit 50 Jahren gemachten Freuden und die Stifter des Vereins in poetischem Gewande gefeiert wurden, und bei der Tafel selbst wurden in zahlreichen ersten und launigen Trinksprüchen der Verein, die Gäste, die Vorsteher u. s. w., kurzum alle den Verein berührenden Personen und Verhältnisse gebührend gefeiert. Ein von Herrn Otto Müller gedichtetes Festspiel „Vor fünfzig Jahren“, welches die Gründung des Vereins vorsührte, sowie andere beleuchtende Produktionen erwarben sich allgemeinen Beifall, auch an einem ausgiebigen Tafelliede fehlte es nicht. Bis in die Morgenstunden hielt ein belebter Ball die Festgenossen vereint, und alle suchten endlich den erquickenden Schlummer mit dem Bewußtsein, daß „aus der Kräfte schön vereintem Streben“ wieder etwas Gutes, Erfreuliches hervorgegangen war. Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß die 2. Hälfte des Jahrhunderts eine für den Bürgerverein ebenso erfreuliche und gedeihliche werden möge, als die eben vollendete. Glück auf!

— Heute wurde hier bei gräßlichem Unwetter der in heutiger Nummer unseres Blattes als neugewähltes Kirchenvorstandsmitglied für Oberhäslich bekannt gegebene Gutsbesitzer Herr August Nische aus Oberhäslich beerdigt. Es wird sich also abermals eine Neuwahl in den Kirchenvorstand nöthig machen.

— Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm wird in unserer Stadt durch eine am Morgen vom Militärverein ausgeführte Reveille, sowie durch ein am Abend in „Stadt Dresden“ abzuhaltendes Festmahl gefeiert werden. Hoffentlich verleihen unsere Mitbürger der Feier auch äußerlichen Ausdruck, indem sie ihre Häuser mit Flaggen schmücken.

— Am Geburtstage des Kaisers, den 27. Januar, werden bei den Postanstalten die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum, sowie der Bestellsdienst in demselben Umfange beschränkt, wie an den Sonntagen.

— Für rechtzeitiges Erscheinen am Brandplatz und Löschthätigkeit gelegentlich des Brandes der Köhler'schen Mühle in Delfengrund am 4. Dezember vorigen Jahres hat die Königl. Brandversicherungskammer der Spritze der Gemeinde Breitenau eine Prämie von 30 M. bewilligt.

— Bei den Post-Agenturen Hermsdorf im Ergg., Nassau, Börnersdorf bei Liebstadt, Obercarsdorf und Seifersdorf bei Rabenau werden im bevorstehenden Sommer neue Telegraphenbetriebsstellen mit Fernsprechtbetrieb eingerichtet werden. Zum Anschluß derselben an das Reichstelegraphennetz werden Komunalwege der Gemeinden Reichenau b. Frauenstein, Nassau, Börnersdorf, Obercarsdorf, Großhölza und Seifersdorf bei Rabenau zu benutzen sein. Die Auskundung der Anschlusslinien wird durch Herrn Telegrapheninspektor Pfeiffer in Dresden erfolgen, welcher mit den örtlichen Feststellungen noch im Monat Januar beginnen wird. — Dem Genannten ist hierbei Seiten der betreffenden Gemeinden der erforderliche Vorschub zu leisten.

5 Glasbläse. Wenige Wochen noch und es ist Oftern, für Eltern, deren Söhne die Schule verlassen, eine Zeit banger Sorge, da sie vielfach nicht wissen, welchem Berufe sie ihren Sohn zuführen sollen. In allen Gewerben tritt eine Ueberfüllung zu Tage und wenn es auch ein gut veranlagter Mensch, welcher die nöthige Energie entwickelt, in jedem Handwerk zu etwas bringt, so macht sich doch die Konkurrenz stets recht unangenehm bemerkbar. Und doch giebt es ein Gewerbe, in welchem mit jedem Jahre Mangel an guten Arbeitskräften herrscht, das ist die Feinmechanik. Hat irgend Jemand ein Fach dieses so vielseitigen Gewerbes gelernt, so wird er sich auch in andern Fächern der Feinmechanik bald zurecht finden. Das Fabrizieren von Laufwerken, elektrischen Uhren, den verschiedensten wissenschaftlichen Apparaten und Instrumenten u. gehört diesem Gewerbe an. Das bedeutendste Fach aber ist die Elektrotechnik, welche sich trotz der riesigen Fortschritte der letzten Jahre immer erst noch im Anfang der Entwicklung befindet. Und gerade diese so schnell sich entfaltende Elektrotechnik absorbiert eine solche Menge Mechaniker, daß in den andern Fächern der Feinmechanik ein Mangel an solchen eingetreten ist, was auch einige hiesige mechanische Werkstätten recht schwer empfinden. Aber nicht bloß an Arbeitern fehlt es in der Elektrotechnik, sondern auch an Praktikern, die eine Mittelstufe einnehmen zwischen Ingenieur und Arbeiter. Viele Eltern lassen ihre Söhne so lange auf einer Real- oder anderen Schule studiren, bis letztere das Freiwilligenzeugniß erhalten haben, um sie dann irgend ein Gewerbe lernen zu lassen. Gerade die Elektrotechnik bietet für solche gut vorgebildete junge Leute die besten